

Wahlprüfsteine Aktionsbündnis „Ernährungswende in Frankfurt“

Frage	Antwort
1. Maßnahmen für den Erhalt und die Stärkung der bio-regionalen Wertschöpfungskette und der Ernährungssouveränität	
1. Wie möchte Ihre Partei in der nächsten Amtsperiode konkret dazu beitragen, den Anteil an regional erzeugten Bio-Produkten in der Frankfurter Gemeinschaftsverpflegung zu erhöhen und regionale Wertschöpfungsketten zu stärken – mit Blick auf Gesundheit, Nachhaltigkeit und Versorgungssicherheit in Krisenzeiten?	<p>Um den Anteil regional erzeugter Bio-Produkt erhöhen und die regionale Wertschöpfungskette zu stärken wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none">• eine schrittweise Erhöhung des Bio-Anteils in städtischer Gemeinschaftsverpflegung mit Fokus auf regionalen Bezug erreichen• eine stärkere Ausrichtung öffentlicher Beschaffung an Nachhaltigkeits-, Klima- und Gesundheitszielen erwirken• den Aufbau und Unterstützung regionaler Liefer- und Verarbeitungsstrukturen (z. B. Bündelung und Kooperationen) fördern• dass die regionale Wertschöpfungskette eine verlässliche Säule zur Stärkung der Resilienz, Versorgungssicherheit und gesunder Ernährung auch in Krisenzeiten wird
2. Wie kann die Stadt Frankfurt als Arbeitgeberin mit gutem Beispiel vorangehen und für gesunde, bioregionale Versorgung der Mitarbeitenden sorgen?	<p>Damit die Stadt als gutes Beispiel in der Versorgung vorangeht, wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none">• eine Vorbildrolle der Stadt durch nachhaltige Kantinenstandards erreichen• ein gesundes, klimaschonendes und zunehmend bio-regionales

	<p>Angebot für Mitarbeitende anbieten</p> <ul style="list-style-type: none"> durch Verknüpfung von Gesundheitsförderung, Klimaschutz und nachhaltiger Beschaffung Synergien heben
3. Wird ihre Partei die Zertifizierung als nachhaltiges Reiseziel und die Ausweitung der teilnehmenden gastronomischen Betriebe unterstützen?	<p>Wir unterstützen die Zertifizierung als nachhaltiges Reiseziel und die Ausweitung teilnehmender gastronomischer Betriebe, indem wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> die Weiterentwicklung Frankfurts als nachhaltige Tourismusdestination fördern eine stärkere Einbindung von Gastronomie und Hotellerie in Nachhaltigkeitsstrategien ermöglichen Anreize für Betriebe schaffen, ökologische und regionale Standards umzusetzen
4. Werden Sie in Ihrer Amtszeit das Foodtura Festival und andere niedrigschwellige B2B und B2C Formate zur Förderung von bio-regionaler Ernährung unterstützen?	<p>Wir werden verschiedene niedrigschwellige B2B- und B2C-Formate zur Förderung von bio-regionaler Ernährung unterstützen, dazu zählt unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> die Förderung von Projekten zu Planetary Health Diet, Klimaschutz und Abfallvermeidung die Stärkung zivilgesellschaftlicher Netzwerke im Bereich nachhaltige Ernährung
<p>2. Verbesserung der städtischen Schul- und Kitaverpflegung und Unterstützung durch strategische Ausschreibungen</p>	
1. Wie werden Sie sich für Maßnahmen einsetzen, mit denen das bestehende System europaweiter Neuausschreibungen im Sinne der ökologischen, pädagogischen, sozialen und regionalwirtschaftlichen Ziele verbessert werden kann?	<p>Wir werden uns dafür einsetzen, dass das Vergabesystem verbessert wird, indem wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> eine stärkere Qualitäts- statt Preisorientierung bei Ausschreibungen in den Fokus nehmen

	<ul style="list-style-type: none"> • die Berücksichtigung von ökologischen, sozialen und regionalwirtschaftlichen Kriterien sicherstellen • die Nutzung bestehender EU-rechtlicher Spielräume für Nachhaltigkeitskriterien prüfen • mehr Transparenz und Beteiligung von Schulen, Eltern und Trägern ermöglichen
2. Wie könnte für Sie ein niedrigschwelliger Einstieg in die Selbstverwaltung über ein Pilotprojekt mit mehreren Schulen aussehen?	<p>Für einen niedrigschwelligen Einstieg schlagen wir folgende Maßnahmen vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Pilotprojekten mit mehreren Schulen und dezentralen Frischküchen • schrittweiser Einstieg statt sofortige Vollrekommunalisierung • durchgängige wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der Pilotphase • Orientierung an Best-Practice-Beispielen anderer Kommunen wie Göttingen
3. Welche Möglichkeiten sehen Sie, dem Mittagessen in Schulen im Rahmen des zukünftigen Ganztagesangebot einen qualitativ und zeitlich guten Rahmen zu geben?	<p>Damit das Mittagessen in Schulen qualitativer und fester Bestandteil des Ganztags wird, wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein ausreichendes Zeitfenster für gemeinsames Essen ermöglichen • Ernährungsbildung, Gesundheit und soziales Miteinander verknüpfen • eine intensive Einbindung von Lehrkräften, Schulsozialarbeit und Trägern
4. Welche Möglichkeiten sehen Sie über städtische Kitas ein Pilotprojekt zu gesunder Ernährung mit dem vom Bund geforderten 30% Bioanteil umzusetzen?	<p>Für die Implementierung eines Pilotprojekt in städtischen Kitas zu gesunder Ernährung schlagen wir folgende Maßnahmen vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Bio-Mindeststandards

	<ul style="list-style-type: none"> • Start mit ausgewählten Pilot-Kitas, anschließende schrittweise Ausweitung • Kombination aus Qualität, Bezahlbarkeit und Akzeptanz • enge Zusammenarbeit mit Caterern und regionalen Produzent:innen
3. EU-Verbot von Einwegverpackungen und Maßnahmen auf kommunaler Ebene zur Abfallvermeidung	
<p>1. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um Einwegverpackungen bzw. Einweggeschirr bei öffentlichen Veranstaltungen zu reduzieren?</p>	<p>Müll wird als eines der größten Probleme von der Frankfurter Stadtbevölkerung wahrgenommen, deshalb wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • verbindliche Mehrwegvorgaben für städtische Veranstaltungen und Genehmigungen etablieren • eine bevorzugte Vergabe an Anbieter mit Mehrweg- und Zero-Waste-Konzepten erwirken • Aktive Förderung des Ausbaus von Trinkwasser- und Erfrischungsbrunnen • den Ausbau von Leih- und Spülinfrastruktur (zentral organisiert) fördern • klare Kontrollen und einheitliche Standards sicherstellen
<p>2. Welche Möglichkeiten sehen Sie, um zum Überleben der Unverpacktläden als Leuchtturmkonzepte für die angestrebten Zero-Waste-Ziele zu sichern?</p>	<p>Unverpacktläden leisten einen wichtigen Beitrag zu den Zero-Waste-Zielen, daher wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Anerkennung von Unverpacktläden als Bestandteil der Zero-Waste-Strategie erreichen • Mietzuschüsse, Förderprogramme oder Beratungsangebote prüfen • eine stärkere Einbindung von Unverpacktläden in Bildungsarbeit, Quartiersprojekte und Stadtmarketing

	<ul style="list-style-type: none"> • die Vernetzung mit Schulen, Initiativen und Stadtteilprojekten ausbauen
3. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die Durchsetzung des Einwegplastikverbots und der Mehrwegangebotspflicht zu ermöglichen?	<p>Neben konsequenten Kontrollen und Sanktionen bei Verstößen wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bessere Informationen und Beratungen für Gastronomie und Veranstalter ermöglichen • die Vereinfachung und Vereinheitlichung kommunaler Vorgaben erwirken • die Zusammenarbeit mit IHK, DEHOGA und Branchenverbänden ausbauen
4. Wie soll das Mehrwegsystem der FES Frankfurt weitergeführt werden?	<p>Mehrwegsysteme sind ein wichtiger Bestandteil der Müllreduktion, dazu wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Ausbau bestehender Mehrwegsysteme (z. B. stadtweit kompatible Lösungen) • die stärkere Bewerbung und Einbindung in städtische Betriebe & Events fördern • eine Ausweitung über Becher hinaus (z. B. Schalen, Boxen) prüfen
5. Sind ähnliche Initiativen zur Förderung der Verringerung von Verpackungsmüll geplant?	<p>Als ergänzende Maßnahmen sehen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Förderung innovativer Mehrweg-, Refill- und Pfandsysteme • Pilotprojekte in Quartieren, bei Märkten und im öffentlichen Raum • Unterstützung zivilgesellschaftlicher und wirtschaftlicher Initiativen
6. Wie lassen sich regionale Kooperationen, die Effizienz und die Reichweite verbessern?	<p>Um eine stärkere regionale Abstimmung mit Nachbarkommunen im Rhein-Main-Gebiet zu erreichen wollen wir:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Standards, Systeme und Beschaffung prüfen • die Skalierung erfolgreicher Pilotprojekte auf Stadtebene ermöglichen
4. Lebensmittelverschwendung	
1. Welche konkreten Maßnahmen planen Sie, um Verschwendung in der Außerhausverpflegung zu erfassen und zu reduzieren?	<p>Um die Außerhausverpflegung zu erfassen und zu reduzieren wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die systematische Erfassung und Analyse von Lebensmittelabfällen ermöglichen • Schulungen und Qualifizierung für Küchen- und Ausgabepersonal anbieten • die Förderung bedarfsgerechter Portionsgrößen und flexibler Ausgabesysteme erreichen • die Einführung von digitalen Tools zur Mengenplanung und Abfallvermeidung
2. Würden Sie ein verbindliches Monitoring von Lebensmittelabfällen in kommunalen Einrichtungen (z. B. Kitas, Schulen, Krankenhäusern, Kantinen) einführen?	Wir sind für die Einführung eines verbindlichen Abfall-Monitorings in städtischen Einrichtungen wie Schulen, Kitas, Krankenhäusern und Verwaltungskantinen. Des Weiteren sehen wir die Nutzung der Daten als Grundlage für gezielte Reduktionsmaßnahmen.
3. Ab wann würden Sie dieses einführen?	Möglich ist eine schrittweise Einführung ab Beginn der Wahlperiode . Zum Start mit Pilot-Einrichtungen, eine anschließende Ausweitung denkbar. Begleitet wird dies durch regelmäßige Evaluation und Anpassungen.
4. Planen Sie Kooperationen mit Lebensmittelrettungsinitiativen strukturell zu unterstützen oder auszubauen?	Einen Ausbau der Zusammenarbeit mit Lebensmittelrettungs- und Weitergabeinitiativen unterstützen wir, indem:

	<ul style="list-style-type: none"> • die finanzielle und organisatorische Unterstützung erfolgreicher Projekte gewährleistet ist • eine bessere Vernetzung mit städtischen Einrichtungen ermöglicht wird
5. Wie sehen diese Kooperationen aus?	<p>Beispielhafte Möglichkeiten sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • feste Kooperationsvereinbarungen zwischen Stadt und Initiativen • Bereitstellung von Logistik, Räumen oder Infrastruktur • Einbindung in kommunale Zero-Waste- und Sozialstrategien
6. Welche quantitativen Reduktionssziele (z. B. in Prozent) setzt sich Frankfurt für die Außer-Haus-Verpflegung bis 2030?	<p>Wir orientieren uns an Reduktionszielen von 30–50 % in der Außer-Haus-Verpflegung. Dabei betrachten wir ebenfalls nationale und europäische Zielsetzungen. Die Festlegungen von klaren Etappenzielen soll die Überprüfbarkeit und Transparenz sicherstellen.</p>
7. Wie soll die Zielerreichung überprüft werden?	<p>Die Ziele sollen überprüft werden durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine regelmäßige Berichterstattung und Veröffentlichung der Monitoring-Daten • die Einbindung unabhängiger Prüfer:innen • eine transparente Kommunikation gegenüber Stadtgesellschaft
8. Wie kann das Engagement gegen Lebensmittelverschwendung in der Außerhausverpflegung in die Zero-Waste-Strategie der Stadt Frankfurt integriert und finanziell abgesichert?	<p>Um das Engagement abzusichern wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine feste Verankerung der Maßnahmen in der städtischen Zero-Waste-Strategie • die langfristige finanzielle Absicherung im Haushalt sicherstellen

	<ul style="list-style-type: none"> • die Verknüpfung mit Klima-, Sozial- und Gesundheitszielen gewährleisten
5. Einsatz zur Schaffung einer zuständigen Stelle für das Thema Nachhaltige Ernährung in der Stadt Frankfurt am Main zu u.a. der Erarbeitung einer kommunalen Ernährungsstrategie.	
<p>1. Wie wollen Sie sich dafür einsetzen, dass die zuständigen Dezernate und Ämter die gemeinsamen Ziele rund um das Thema gesunde und nachhaltige Ernährung koordiniert verfolgen?</p>	<p>Folgende Maßnahmen schlagen wir zur Erreichung der gemeinsamen Ziele vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stärkere dezernatsübergreifende Zusammenarbeit zu Ernährung, Gesundheit, Klima, Bildung und Soziales • klare Zuständigkeiten statt fragmentierter Einzelmaßnahmen • bessere Abstimmung bestehender Programme (Klimaschutz, Zero Waste, Gesundheit, Bildung) • Nutzung von Synergien zwischen Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft
<p>2. Setzen Sie sich beispielsweise für eine zentrale zuständige Stelle für das Querschnittsthema "Nachhaltige Ernährung" in der Stadt Frankfurt am Main ein, die u.a. für eine kommunale Ernährungsstrategie und als Anlaufstelle für Anliegen der Bürgerschaft, der Vereine, Verbände und sonstigen privaten und öffentlichen Initiativen/Anfragen zuständig ist?</p>	<p>Wir setzen uns die Schaffung einer zentralen Koordinierungsstelle für nachhaltige Ernährung ein, diese soll:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung, Fortschreibung und Umsetzung einer kommunalen Ernährungsstrategie sicherstellen • Anlaufstelle für Bürger:innen, Initiativen, Wirtschaft und Wissenschaft sein • die Ausrichtung an bestehenden Selbstverpflichtungen (z. B. Milan Urban Food Policy Pact, SDGs) binden.
6. Maßnahmen zur Erhaltung von fruchtbaren Böden und zur Förderung ökologisch bewirtschafteter (städtischer) Landwirtschaftsflächen	

<p>1. Wie wollen Sie fruchtbare Ackerflächen in und um Frankfurt vor Versiegelung und zur Lebensmittelversorgung, als Frischluftschneise, Wasserfilter, Klimagasspeicher und Bio-diversitätsnische für zukünftige Generationen sichern?</p>	<p>Wir setzen uns für den konsequenten Schutz landwirtschaftlich wertvoller Flächen vor weiterer Versiegelung ein, darüber hinaus wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Berücksichtigung von Böden als Klimagas-Speicher, Wasserspeicher und Frischluftschneisen sicherstellen • die Priorität auf Innenentwicklung statt Flächenverbrauch setzen • die stärkere Verankerung von Bodenschutz in Stadt- und Regionalplanung umsetzen
<p>2. Welche Möglichkeiten sehen Sie, um die Umstellung auf den Ökolandbau auf städtischen und auf anderen Landwirtschaftsflächen in Frankfurt zu begünstigen?</p>	<p>Folgende Maßnahmen sind zur Umstellung auf Ökolandbau vorstellbar:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktive Unterstützung der Umstellung auf ökologische Bewirtschaftung auf städtischen Flächen • Nutzung von Pachtverträgen als Steuerungsinstrument (Bio-Standards, Bodenschutzauflagen) • Beratung und Kooperation mit landwirtschaftlichen Betrieben • langfristige Planungssicherheit für Betriebe gewährleisten
<p>3. Setzen Sie sich beispielsweise für die Bevorzugung von ökologisch erzeugten Lebensmitteln aus dem Stadtgebiet oder unmittelbaren Umland, z.B. in öffentlichen Kantinen oder der privaten Gastronomie, ein?</p>	<p>Wir fördern die stärkere Nachfrage öffentlicher Einrichtungen nach bio-regionalen Produkten, dazu wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Nutzung öffentlicher Beschaffung zur Marktstärkung regionaler Betriebe fördern • die Verbindung von Landwirtschaft, Gemeinschaftsverpflegung und Klimazielen erreichen

<p>4. Wie genau sieht Ihr Einsatz dazu aus?</p>	<p>Als geeignete Maßnahmen sehen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Einbringen konkreter Anträge zur Anpassung von Vergabe- und Beschaffungsrichtlinien, sodass ökologische und regionale Kriterien verbindlich berücksichtigt werden • die Unterstützung von Netzwerken zwischen regionaler Landwirtschaft, Caterern, Gastronomie, Ernährungsrat und Stadtverwaltung • die Initiierung von Pilotprojekten und Machbarkeitsstudien, um stabile Partnerschaften zwischen Erzeuger:innen und öffentlicher Gemeinschaftsverpflegung zu ermöglichen
<p>7. Angebot von bio-regionalen Lebensmittel auf den Frankfurter Wochenmärkten</p>	
<p>1. Mit welchen Maßnahmen will die Stadt erreichen, dass Bürger:innen vermehrt bioregionale Lebensmittel auf den Wochenmärkten finden können und einkaufen?</p>	<p>Damit Verbraucher:innen auch auf bioregionale Lebensmittel zurückgreifen können, wollen wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine gezielte Förderung regionaler Erzeuger:innen auf Wochenmärkten ermöglichen • die Vereinfachung von Zulassungen und Vergaben für kleine Betriebe erreichen • eine bessere Sichtbarkeit regionaler und ökologischer Produkte z.B. durch Kennzeichnung oder Kommunikation erreichen • die Verknüpfung von Wochenmärkten mit Ernährungsbildung und Stadtteilaktivitäten
<p>2. Ist eine Subventionierung der Stände für bio-regionale Erzeuger:innen geplant und wenn ja, in welchem Rahmen?</p>	<p>Eine Unterstützung ist denkbar, dazu zählen Maßnahmen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung reduzierter Standgebühren für bio-regionale Anbieter:innen

	<ul style="list-style-type: none"> • zeitlich befristete Fördermodelle für Markteinsteiger:innen • sozial-ökologische Kriterien als Grundlage der Förderung
8. Etablierung eines House of Food als Umschlagsplatz durch den Ernährungsrat Frankfurt.	
<p>1. Wie will Ihre Partei in der nächsten Amtsperiode die Etablierung und langfristige Förderung des House of Food Frankfurt unterstützen – etwa durch die Bereitstellung einer Immobilie oder die strukturelle Einbindung in die städtische Ernährungs- und Nachhaltigkeitspolitik?</p>	<p>Wir sind für eine grundsätzliche Unterstützung des House-of-Food-Ansatzes als Teil einer kommunalen Ernährungsstrategie. Mögliche Maßnahmen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Bereitstellung einer Immobilie oder geeigneter Flächen • strukturelle Einbindung in Nachhaltigkeits-, Klima- und Ernährungsziele der Stadt • Förderung von Vernetzung, Logistik und Wissensaustausch
<p>2. In welcher Weise soll die Stadt Frankfurt, das Ihrer Meinung nach in Zukunft unterstützen?</p>	<p>Um eine langfristige und nachhaltige Ernährungspolitik zu gewährleisten sollte die Stadt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • statt vollständiger Trägerschaft eine koordinierende und unterstützende Rolle einnehmen • Anschubfinanzierung und langfristige institutionelle Absicherung ermöglichen • Kooperation mit Ernährungsrat, Gastronomie, Landwirtschaft und Zivilgesellschaft sicherstellen
9. Maßnahmen zur Förderung von gemeinnützigen kommunalen Stadtteilküchen zur Stärkung der Ernährungssicherheit in Frankfurt.	

1. Durch welche Maßnahmen wollen Sie die Einrichtung kommunaler Stadtteilküchen (in Berlin z.B. "Lebensmittelpunkte" mit weit größerem Angebot) ermöglichen und bereits bestehende, meist ehrenamtlich getragene Angebote zuverlässig fördern?

Wir unterstützen kommunale und gemeinnützige **Stadtteil- und Gemeinschaftsküchen**:

- durch die Anerkennung als Bestandteil kommunaler **Daseinsvorsorge**
- Förderung bestehender ehrenamtlicher Strukturen durch eine stabile Finanzierung
- als Orte für soziale Teilhabe, Integration, Gesundheitsförderung und Prävention